

ständige Ueberlieferungen dar, auf ihnen allein ist daher auch bis auf wenige gleich zu nennende Ausnahmefälle die Textherstellung aufzubauen; die Gruppen 4—6 sind Ableitungen aus noch vorhandenen, älteren und besseren Ueberlieferungen. Selbständigen Wert erhalten sie nur in den seltenen Ausnahmefällen, in denen 1 und 2 heute Lücken aufweisen, so 4 und 5 für nr. 19. 21. 25. 28, 5 für das nur hier überlieferte Schreiben nr. 20, 6 für nr. 89 A. Wieder erhebt sich die Frage, ob aus dieser Erkenntnis auch die Folgerung zu ziehen und der Varianten-Apparat gegenüber der Jaffé'schen und Dümmler'schen Ausgabe zu entlasten war. Für die Textgestaltung allein sind die Gruppen 4—6 in der Tat bis auf die wenigen schon genannten Ausnahmefälle glatt entbehrlich; sie sind es aber nicht für die Erkenntnis der Ueberlieferungsgeschichte und ebenso wenig für das Verständnis einzelner älterer Drucke. So gibt z. B. der Druck von nr. 28 bei Mansi XII, 277 ein Rätsel auf, das auch durch Dümmlers Ausgabe nicht gelöst wird. Die starken Varianten, die in Dümmlers Apparat keine Deutung finden, lassen die Vermutung aufkommen, dass Mansi aus einer von der Sammlung der Bonifatius-Briefe ganz unabhängigen Quelle schöpfte, und da es sich um eine Papsturkunde handelt, läge die weitere Annahme nahe, dass diese Quelle aus der Ausstellerüberlieferung, also in letzter Linie aus dem Register Gregors III. floss. Das Rätsel wird durch die Lesarten der Gruppe 5 (Otloh) glatt gelöst. Mansi hat den stark veränderten Otloh-Text abgedruckt, zu dessen Kenntnis er durch Surius, den ersten Herausgeber von Otlohs Vita S. Bonifatii gelangt war.

Wir werden später sehen, dass die Geschichte der Hss. 1 und 2 erst aus den Gruppen 4—6 aufzuhellen ist.

Diese Erwägungen haben mich dazu geführt, den Varianten-Apparat nicht nur nicht einzuschränken, sondern noch wesentlich auszubauen, vor allem die Otloh-Lesarten, die Dümmler nur ganz nebenher herangezogen hatte, grundsätzlich zu verzeichnen.

Der bisherige Stand der Ausnützung der Hss. 1—3 gestaltet sich so, dass 3 gut, 1 leidlich und 2 ganz unzulänglich bearbeitet ist. Dümmler hatte sich hier ganz auf Jaffés Ausgabe und die alten Kollationen im Apparat der Monumenta Germaniae verlassen. An die nochmalige Prüfung dieser drei führenden Handschriften, die ich neu